

Der Fasnacht fehlt es an Geld und an Freiwilligen

FASNACHT Den Auftakt zur Winterthurer Fasnacht gestern Abend überschattete die Sorgen um zu wenig Geld und freiwillige Helfer. Kleine Anpassungen sollen die Finanzen richten, wie es mit dem Nachwuchs weitergeht, ist nach wie vor unklar.

Gestern Abend startete die Winterthurer Fasnacht mit dem Hammenschmaus. Ende nächster Woche werden an den Umzügen von Freitag bis Montag wieder um die 80 000 Personen in der Altstadt erwartet. Die Umzüge führen neu nicht mehr durch den Graben. Das Kies von den Konfettis zu reinigen, sei zu aufwendig, habe die Stadtreinigung angemahnt. Enden wird die diesjährige Fasnacht mit dem Verbrennen des 70. Böögg.

Beim Komitee der Fasnachtsgesellschaft Winterthur (Fakowi) ist die Vorfreude jedoch etwas getrübt. Es mangelt an Geld und freiwilligen Helfern. Kleine Änderungen sollen das Finanzproblem lösen. «Wir versuchen, finanziell eine schlankere Linie zu fahren», sagt Sascha Biscioni, Fakowi-Präsident. So wird die Verpflegung am Grossen Umzug nur noch aus Bouillon und Äpfeln bestehen, beides gesponsert (früher Würste, Wienerli oder Hamburger). Die neue Variante sei billiger und viel ressourcen-

freundlicher. «Wir mussten jedes Jahr Essen wegschmeissen», sagt Biscioni.

Dieses Jahr kommt man zudem auch ohne Plakette ins Guggenzelt rein. Dies soll zu mehr Gästen und so zu mehr Konsumation führen. «Wir hatten immer wie-

der Gruppen, die sich weigerten, Plaketten zu kaufen.» Als Begründung hörte man oft: «Ich bin Winterthurer, ich finanziere die Fasnacht bereits mit meinen Steuern.» Tatsächlich unterstützt die Stadt die Fasnacht jährlich mit rund 10 000 Franken. Etwa gleich viel zahle die Fakowi der Stadt an Gebühren wieder zurück, sagt Biscioni. «Es ist praktisch ein Nullsummenspiel.» Wie die Bilanz nächstes Jahr nach der

Gebührenerhöhung aussehe, daran wolle er gar nicht denken.

Vorstand fast halbiert

Der Verein ist auf freiwillige Helfer angewiesen. Doch diese sind schwierig zu finden. Für den Abbau am Montag etwa fehlen noch 20 Personen, erst jemand habe sich bis jetzt gemeldet. Man habe versucht, den Nachwuchs zu fördern, und verschiedene Vereine angefragt, beim Verkaufen der

Plaketten mitzuhelfen. «Das Echo war aber gleich null.» Auch im Vorstand selber spitzt sich die Situation zu. Fünf Personen sind letztes Jahr zurückgetreten. Damit hat sich der Vorstand fast halbiert. Die Aufgaben und Ressorts haben sich die verbliebenen sieben Mitglieder nun unter sich aufgeteilt. «Auf Dauer ist das aber auch keine Lösung», sagt der Präsident. Es müsse sich grundsätzlich etwas ändern. *Anna Berger*



«Wir versuchen, finanziell eine schlankere Linie zu fahren.»

*Sascha Biscioni,
Präsident Fakowi*

Routenänderung: Die Fasnächtler werden dieses Jahr nicht durch den Graben ziehen. Den Kies von den Konfetti zu reinigen, ist zu aufwendig.

Heinz Diener